

Topfit in eine lange Saison

Radsport: Steffen Warias vom RV Pfeil hat die Paralympics 2012 in London im Visier

Steffen Warias trägt mit Stolz sein Regenbogen-Trikot und will es auch 2011 nicht an einen anderen verlieren. Doch der Para-Cycling-Weltmeister vom Tübinger RV Pfeil hat noch ein anderes ganz großes Ziel: die Paralympics 2012 in London.

BERNHARD SCHMIDT

Tübingen/Basel. Am Weltmeister sind BDR (Bund Deutscher Radfahrer) und DBS (Deutscher Behinderten-Sportverband) natürlich nicht vorbei gekommen: Anfang dieses Jahres hat Steffen Warias erfahren, dass er ins Top-Team für London aufgenommen wurde. In diesen Genuss kommt nur die Elite des Behinderten-Leistungssports, also nur Sportler, die sich für London Medaillenchancen ausrechnen dürfen. Zweimal schon war Warias Deutscher Vizemeister, dann im August des vergangenen Jahres der große Coup: Im kanadischen Baie-Comeau holte er sich im Endspurt den WM-Titel. Warias hat sich riesig gefreut über die Nominierung fürs Top-Team: „Das ist ein Vertrauensbeweis und gleichzeitig die Anerkennung für meine Leistungen.“

Steffen Warias hat zwei Klumpfüße, das Fußgelenk des rechten Beines ist steif, das linke nur wenig beweglicher, die Wadenmuskulatur an beiden Beinen kaum ausgebildet. Der 26-jährige Chemiker führt in der Zweiradklasse in der Behindertenstufe C 3 und misst sich bei seinen meist internationalen Einsätzen mit körperlich ähnlich eingeschränkten Konkurrenten. „Die Klassifizierung ist allerdings nicht leicht“, räumt Warias ein.

Der Aufwand, den Warias betreiben muss, um sich gegen die Konkurrenz zu behaupten, ist jedenfalls groß. Warias, im Herbst des vergan-

gen Jahres umgezogen von Tübingen in die Schweiz, ist ein lupenreiner Amateur, arbeitet täglich in einer Basler Firma – und bringt es trotzdem auf jährlich 10 000 bis 12 000 Trainings- und Wettkampfkilometer. Fürs Material muss Warias selbst aufkommen, für die Trainingslager und die internationalen Rennen opfert er viele Urlaubstage. Lediglich Anreise, Kost und Logis übernehmen die Verbände.

Warias wird bestens vorbereitet in die neue Saison gehen: Anfang des Jahres war er für zehn Tage Schnee und Kälte entflohen und hatte im sonnigen Gran Canaria trainiert, im Februar drehte er zwei Wochen lang seine Runden auf Mallorca. Am verlängerten vergangenen Wochenende war Warias zur Generalprobe im italienischen Montichiari, wo in der kommenden Woche die Para-Cycling-Weltmeisterschaft auf der Bahn ausgetragen wird. Warias wird beim 1000 Meter Zeitfahren und bei der 3000 Meter-Verfolgung an den Start gehen.

Zur Titelverteidigung nach Dänemark

„Die Bahn ist für mich noch Neuland“, gesteht Warias. Zumindest weiß der Wahl-Tübinger schon, dass seine schärfsten Konkurrenten aus England kommen und Darren Kenny und Rick Wadden heißen. Warias versucht sein Glück auf der Bahn, weil sich damit seine Chancen auf eine Teilnahme an den Paralympics in London erhöhen. „Ein Platz unter den ersten fünf wäre schon toll“, sagt Warias vorsichtig.

Mit der Nominierung fürs Perspektivteam ist Warias aber noch nicht für London nominiert. In den zahlreichen Rennen der Europacup- und Weltcupserie muss er deshalb fürs große Ziel eifrig Punkte sammeln. An den zehn Renn-



Weltmeister Steffen Warias vom Tübinger RV Pfeil brachte sich unter anderem auf Mallorca in Form für eine lange Saison mit Rennen in Europa und Übersee.

Wochenenden des Europacups absolvieren die Para-Cycler in der Regel samstags ein Einzel-Zeitfahren über 15 bis 20 Kilometer, den Sonntag darauf ein Straßenrennen über eine Distanz von etwa 60 Kilometer.

In Warias' Renn-Kalender sind das „Heimspiel“ in Elzach und das Weltcup-Rennen in Kanada, in Baie-Comeau, am Ort seines bisher größten Erfolges, dick unter-

strichen. Bei der Deutschen Meisterschaft Anfang Juli in Holzkirchen bei München will Warias nach zwei zweiten Plätzen endlich den Titel holen. Darauf folgt das unbestrittene Saison-Highlight, das Unternehmen WM-Titelverteidigung im dänischen Roskilde. „Das Mindeste“, sagt Warias selbstbewusst, „wäre ein Platz auf dem Podest.“